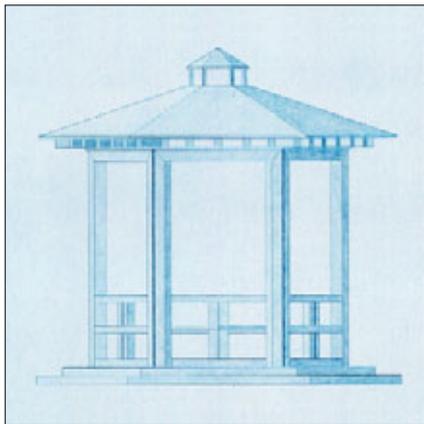


DER COMENIUS-GARTEN
IN BERLIN



DER COMENIUS-GARTEN IN BERLIN



Johann Amos Comenius (1592–1670)

Aus: Comenius, Opera didactica omnia, Amsterdam 1657

Teilansicht des Titulkupfers

Johann Amos Comenius ist bekannt als Klassiker der Pädagogik. Ihn aber auf unseren Begriff von Schule zu begrenzen, hieße sein Gesamtwerk mißverstehen, was in Berlin nicht sein muß. Denn hier gibt es seit 1737 das Böhmisches Dorf, wo noch heute Menschen wohnen, deren Vorfahren Glaubensgeschwister von Comenius waren. Hier ist noch eine Zeit zu erkunden, welche die Welt als Garten, in dem der Mensch zur Schule verstanden hat.



*Gartenbank im
Akademiebereich des
Comenius-Gartens,
Teilsicht.*

*Foto:
Henning Vierck*

Comenius scheint die Welt als Organismus zu begreifen, nicht als Mechanismus, wie die neuzeitliche Wissenschaft. Was der Mensch erforscht, sollte dem Überleben, nicht der bloßen Erkenntnis dienen. Und so schreibt Comenius: „daß aus dem Grunde unserer Seele gleichsam drei große Bäume sprießen, unter deren Schatten sich das



*Alexander Dubček vor dem von
ihm enthüllten Comenius-Denkmal.
Links im Hintergrund Josef Vajce,
der Bildhauer der Statue, 1992.
Foto: Werner Korthaase*

ganze Menschengeschlecht wohlfühl, nämlich Philosophie, Religion und Politik.“¹ Der Comenius-Garten soll also nicht nur eine Interpretation der Naturlehre des Comenius sein, sondern auch und zugleich ein toleranter wie moralischer Ort.²

Mit Unterzeichnung der Gründungsurkunde des Comenius-Gartens im Jahre 1992 durch seine Schirmherren, die Bürgermeister der Hauptstädte Prag und Berlin, wurden die Voraussetzungen zur Überprüfung der wissenschaftsgeschichtlichen Rekonstruktion des Weltverständnisses von Comenius im täglichen Leben geschaffen. Dies würdigend und in Dankbarkeit für die Aufnahme von böhmischen Glaubensflüchtlingen Anfang des 18. Jahrhunderts enthüllte Alexander Dubček, seinerzeit Parlamentspräsident der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik, eine Bronzestatue des Comenius als Geschenk an die Bundesrepublik Deutschland. Dubčeks Überzeugung war, daß sich das Menschenrecht der Gewissensfreiheit letztendlich überall durchsetzt.

Comenius-Garten, Lageplan



Die Menschen haben laut Comenius das Paradies wiederherzustellen, als Garten, als gestaltete, zweite Natur. Der Comenius-Garten beschränkt sich in seiner Interpretation der Naturlehre des Comenius also nicht nur auf die Einbindung des Menschen in eine vorgefundene, erste Natur, sondern verweist auch auf unsere Verantwortung für die von uns veränderte, zweite Natur.

Comenius konnte der Gegensatz von Organismus und Mechanismus, der sich erst mit Durchsetzung der neuzeitlichen Wissenschaft herausbildete, noch nicht in aller Schärfe deutlich sein. Doch seine Unterscheidung von erster und zweiter Natur, ja deren Vermittlung durch seinen Begriff des Werkzeugs, bietet die Möglichkeit, auf Gefahren einer einseitigen, die Welt als Maschine interpretierenden Naturerkenntnis hinzuweisen – ohne technologiefeindlich zu sein.

Entlang eines mit Motiven aus dem Werk des Comenius gestalteten Lebensweges, der von der Geburt, respektive Partnerwahl, bis zum Tod führt, verbindet der Comenius-Garten die ortsgegebenen Bildungseinrichtungen (Kindergarten, Grundschule, ... Seniorentagesstätte). Diesen Institutionen, aber auch allen Anwohnern und Besuchern, wird die Chance geboten, das „Buch der Natur“ neu zu lesen. Eigenverantwortliche Projekte (Ausstellungen, Theateraufführungen, Seminare etc.) finden statt mit Hilfe der von Comenius vorgeschlagenen „Methode des Paradieses, durch Selbstsehen, Selbstsprechen und Selbsthandeln“³. Das Folgende ist also nur als Anregung zu verstehen – oder zur Erinnerung gedacht.



*Lungenkraut (Pulmonaria rubra) mit bestäubender Pelzbiene (Anthophora plumipes).
Foto: Henning Vierck*



*Zweig der
Walnuß
(Juglans regia)
mit weiblichen
Blüten und
männlichem
Kätzchen.
Foto: Martina
Dhanis*

DIE SCHULE DES VORGEBURTLICHEN WERDENS. Für Comenius ging es in der Schule nicht primär um Berufsausbildung, nicht einmal Persönlichkeitsbildung, sondern um Menschenbildung – ein kleiner, aber fundamentaler Unterschied, der bestens am Begriff der Schule des vorgeburtlichen Werdens verdeutlicht wird. Denn dort gibt es noch kein zu unterrichtendes Individuum, schon aber Zwiesprache eines werdenden mit einem vollkommeneren Wesen. Der Mutterleib ist ein Schulraum, in dem sich ein weiteres Einzelwesen, die Grundlage von Moral ausbildet und Seele als Dialog ankündigt.

DER LEBENSBAUM. Er steht in Gestalt eines getrenntgeschlechtlich einhäusigen Walnußbaumes am Anfang des Lebensweges, in der Schule des vorgeburtlichen Werdens. Bloßes Wissen reicht nicht aus. Mit der Frage der Erkenntnis sollte auch immer die Frage des Überlebens gestellt werden. Comenius schreibt in seiner



Wiesenteppich mit Weltenmeer. Foto: Martina Dhanis, 1998

„Großen Didaktik“: „Das Erbübel, das von den Erstgeschaffenen auf uns gekommen ist, beherrscht uns so, daß wir den Baum des Lebens hinten setzen und unser verkehrtes Streben nur auf den Baum der Erkenntnis richten.“⁴

DIE GEMEINE SCHULE. Der Grundschulbereich des Comenius-Gartens bezieht sich in seiner Gestaltung auf die von Comenius benutzten Buchtitel für eine aus sechs Klassen bestehende Gemeine Schule. Sie lauten „Veilchenbeet“, „Rosenhain“, „Wiesenteppich“, „Irrgarten“, „Arzneigärtlein“ und „Seelenparadies“.⁵

DER IRRGARTEN. Er ist nicht wie ein klassisches Labyrinth gestaltet, wo der Ariadnefaden, am Eingang befestigt, wieder zu diesem als Ausgang führt, sondern als ein offenes System, dessen Ausgang jenseits des Eingangs liegt. Der Mensch verändert die Natur. Und der Ariadnefaden, mit dem er sich aus seinen Verirrungen befreien kann, ist die „menschliche Natur“⁶. Sie zeichnet sich durch Weisheit, Macht und Güte aus – durch die „Kriterien der menschlichen Natur“⁷.

DAS MOSAISCHE BECKEN. In der Gemeinen Schule, auf der Grenze zwischen Wiesenteppich und Irrgarten liegt das Mosaische Becken. Es zitiert das „Erste Buch Mose“, wo es heißt: „und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser [...] und es ward Licht“⁸. Trägt der Wiesenteppich Züge der ersten Natur (erkennbar an: Wildkräutern, Wildobst etc.), so zeichnen den Irrgarten Merkmale der zweiten Natur aus (erkennbar an: Gebrauchsrasen, gepfropfter Quitte etc.). Werkzeuge verändern die Natur und sind – aufbewahrt – Zeugen des Werks. Doch für Comenius gibt es nicht nur besondere Werkzeuge, sondern auch ein „allgemeines Werkzeug“⁹ – das Licht. Es wird zur Reflexion benötigt und ist so das Arbeitsmittel der Philosophie. Wenn Comenius also eine Physik mit den aus dem Schöpfungsbericht entnommenen Prinzipien Materie (Wasser), Geist und Licht schreibt, dann bezieht er den mit Werkzeugen arbeitenden Menschen ein, als Vollender der Schöpfung – als Mitbildner, nicht aber Umbildner der Natur.

Mosaisches Becken. Foto: Martina Dhanis, 1998



Mosaisches Becken

LATEINSCHULBEREICH

Arzneigärtlein
Seelenparadies

Comeniusdenkmal
Adamtischer Kreis

Orbis se
Schola I

Irrgarten

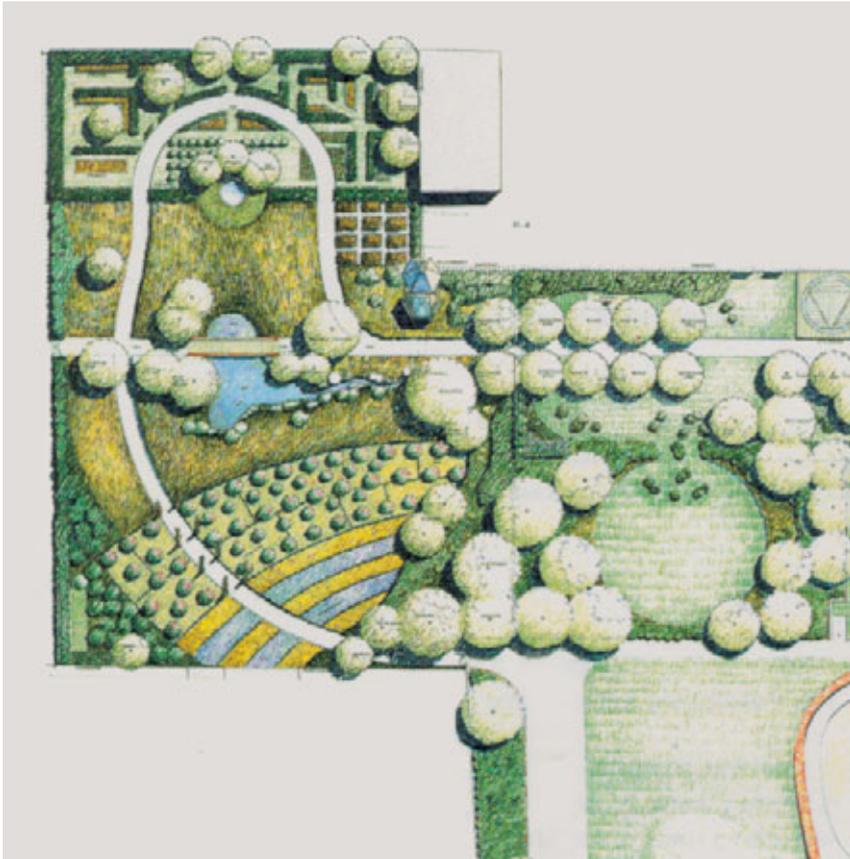
GEMEINE
SCHULE

Weltenmeer
Wiesenteppich

Rosenhain

Veilchenbeet

MUTTERSCHUL-
BEREICH
(Kinderspielplatz,
Karl-Marx-/
Richardplatz)

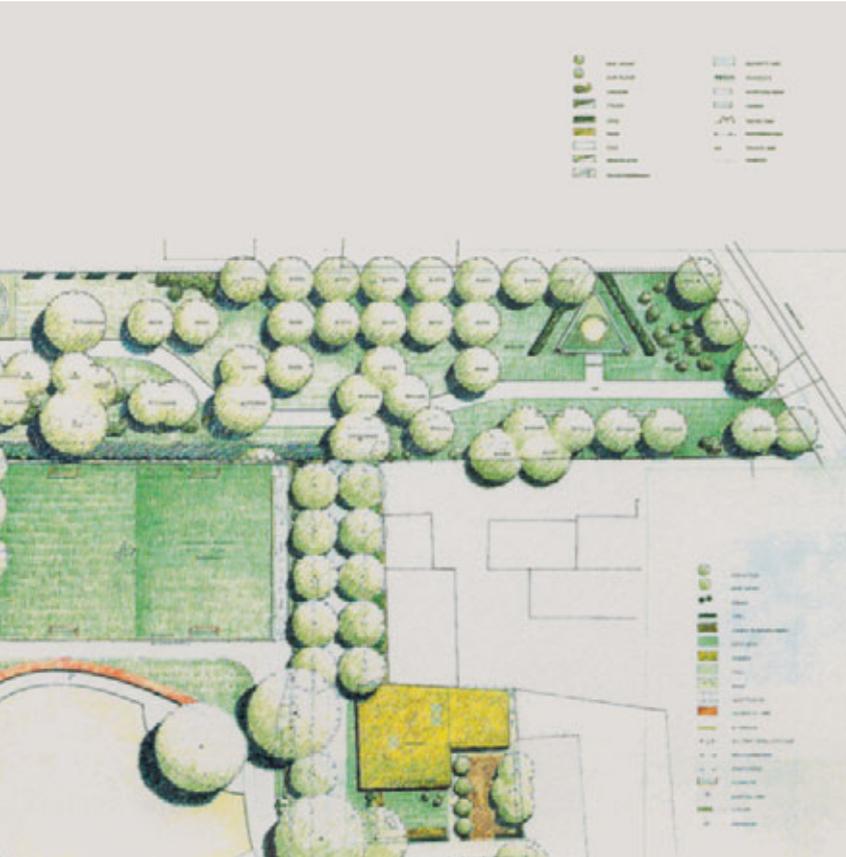


SCHULE DES VORGEBURTLICHEN WERDENS
Baum des Lebens
(Karl-Marx-/Richardplatz)



H
nsualium pictus
udus

AKADEMIEBEREICH
Auge Gottes
Werkstatt des Wissens (in Planung)
Seminarergebäude



Zugang
(Richardstraße)

SCHULE DES
BERUFS
(Böhmisches
Dorf)

GREISENSCHULE
(Seniorentages-
stätte)

SCHULE DES
TODES
(Böhmischer
Gottesacker,
Kirchhofstraße)

*Comenius-Garten mit Lebensweg
Entwurf von letzter Hand: Cornelia Müller und Jan Wehberg, 1995
Wissenschaftliche Beratung: Henning Vierck*



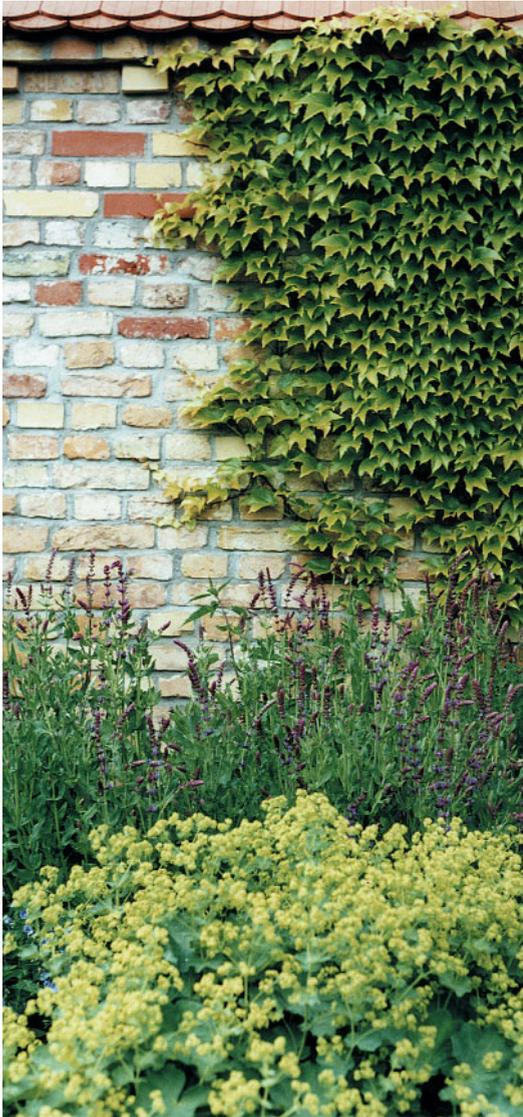
*Seelenparadies, vom Mosaichen Becken aus gesehen
Foto: Martina Dhanis, 1998*

DAS SEELENPARADIES. Es steht als Laube auf einer kleinen Anhöhe und erinnert nicht nur an den Titel des Buches für die sechste Klasse der Gemeinen Schule, sondern auch an das von Comenius verfaßte „Labyrinth der Welt und Paradies des Herzens“¹⁰. Diese „schönste tschechische Prosa“¹¹ des 17. Jahrhunderts, so Pavel Kohout, firmiert in der Comeniusforschung als „Trostschrift“. Dies ist im Kontext korrekt, aber nach heutigem Verständnis der Trostspendung, des Zuspruchs, mißverständlich. Und so sind wir in der Interpretation dieser Schrift verleitet, den Blick auf den Irrsinn nur aus der Weltferne des Frommen freizugeben, aus einem beschränkten Nachhinein. Wird jedoch die philosophiehistorische Problemlage zu Rate gezogen, dann eröffnet sich die Möglichkeit, das Paradies aus dem Labyrinth heraus zu erkennen.

Ein philosophisches Grundmuster damaliger Zeit ist der Zweifel. Comenius wendet ihn im „Labyrinth“ genauso an wie sein vermeintlicher Gegenspieler Descartes im „Discours“, der „Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs“¹². Comenius bezweifelt die Wahrheit der von ihm akzeptierten Begleiter „Überalldabei“ und „Verblendung“ bis zum Abgrund der Welt, dem Reich der Toten, der Negation. So auch Descartes: Er lässt sich in seinem „Discours“, der zur Legitimation der neuzeitlichen Wissenschaft, des bürgerlichen Individuums („ich denke, also bin ich“) und des mechanistischen Weltbildes herangezogen wurde, von der „Übereilung“ und dem „Vorurteil“ begleiten – bis er alles bezweifelt, bis auf den Zweifel, also die Fähigkeit zu negieren, zu denken. Beide, Comenius und Descartes, entdecken so ihr Innen – und in *diesem* Diesseits Gott, die von Gott kommende Idee eines vollkommeneren Wesens als das eigene. Das Paradies kann im Herzen, kann im Diesseits des Menschen möglich sein – also auch auf Erden.

*Schleierkraut
(Gypsophila paniculata
'Bristol Fairy')
im Morgentau, unweit
des Seelenparadieses.
Foto: Henning Vierck*





Gartenmauer im Lateinschulbereich, mit wildem Wein, Steppensalbei und Frauenmantel (*Parthenocissus tricuspidata* 'Veitchii', *Salvia nemorosa* 'Mairnacht' und *Alchemilla mollis* 'Robusta'). Foto: Henning Vierck



Distelfalter (*Vanessa cardui*) auf Schmetterlingsstrauch (*Buddleja davidii* 'Peace'). Foto: Martina Dhanis



DIE LATEINSCHULE. Sie folgt der Gemeinen Schule. Als gesondertes Areal ist sie durch eine Ausstellungsfläche und eine Theaterbühne geprägt, womit auf die Schulbücher „Orbis sensualium pictus“ und „Schola ludus“ verwiesen wird.

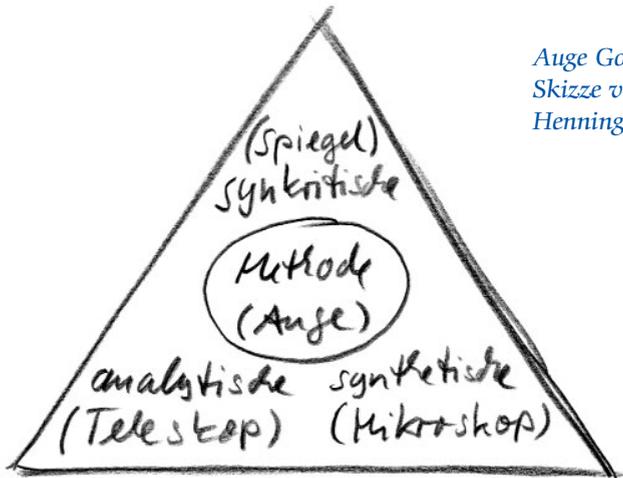
▲
Alltägliches Spiel auf der Bühne im Lateinschulbereich.

Foto: Martina Dhanis

Szene aus dem „Labyrinth“ von Comenius, aufgeführt 1999.

Foto: Roland Dehlke





Auge Gottes.
 Skizze von
 Henning Vierck

DAS AUGE GOTTES. Es ist ein Dreieck im Akademiebereich des Comenius-Gartens, der dem Lateinschulbereich folgt. An seinen Ecken sind jeweils funktionsfähig die Instrumente Teleskop, Mikroskop und Spiegel angebracht. Comenius erläutert in der „Allgemeinen Beratung“ die Methoden in den Wissenschaften mit der Wirkweise dieser Instrumente, wobei er der analytischen und synthetischen Methode, dem Teleskop und Mikroskop, als notwendige Ergänzung die synkritische Methode, den Spiegel, hinzufügt.¹³ Es scheint, als ob Comenius das Begreifen der Natur mit der fortschrittlichsten Technologie seiner Zeit unter der Voraussetzung akzeptiert, daß dieses an alltägliche Argumentationen, wie dem Sprechen in Bildern oder Gleichnissen, zurückgebunden wird.

DIE WERKSTATT DES WISSENS. Mit der gemeinsamen Initiative des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte und des Comenius-Gartens für eine Werkstatt des Wissens wird der Versuch unternommen, einen Zusammenhang zwischen Laienkultur und



*Arbeit an
einem Arznei-
büchlein.
Foto:
Elke Müller*

Fachwissen durch die Integration von öffentlichem Gespräch und wissenschaftlicher Forschung herzustellen. Beabsichtigt ist, in einer Tagungs- und Arbeitsstätte den Dialog mit der Öffentlichkeit nicht mehr als bloßes Mittel zur Verbreitung von Forschungsergebnissen zu begreifen, sondern als Teil der Forschung selbst.



*Kirschbaum mit
Vogel.
Zeichnung von
Riccarda Scherner
(5 Jahre), 1998,
Ausschnitt*



*Hagebutten der
Filzrose
(Rosa tomentosa).*

*Foto:
Martina Dhanis*

Anmerkungen:

- 1 Komenský, J. A.: Allgemeine Beratung über die Verbesserung der menschlichen Dinge. Ausgew., eingel. u. übers. v. Franz Hofmann. Berlin 1970, S. 79.
- 2 Vgl.: Vierck, Henning (Hg.): Der Comenius-Garten. Eine Leseprobe aus dem Buch der Natur. Berlin 1992.
- 3 Komenský, J. A.: Allgemeine Beratung ... A. a. O., S. 364.
- 4 Comenius, J. A.: Große Didaktik. Übers. u. hg. v. Andreas Flitner. Stuttgart 1992, S. 61.
- 5 Im Original lauten diese Titel: Violarium, Rosarium, Viridarium, Labyrinthus, Balsamentum und Paradisus animae. Vgl. Comenius, J. A.: Opera didactica omnia. Teil 1, Amsterdam 1657, Sp. 248 f.
- 6 Komenský, J. A.: Der Ausweg aus den Schullabyrinthen ins Freie. In: Ders.: Analytische Didaktik und andere pädagogische Schriften. Ausgew. u. eingel. von Franz Hofmann. Berlin 1959, S. 107.
- 7 Komenský, J. A.: Allgemeine Beratung ... A. a. O., S. 79.
- 8 Die Bibel. 1. Mose 1, 2-3.
- 9 Comenius, J. A.: Entwurf der nach

- dem göttlichen Lichte umgestalteten Naturkunde ... Hg., übers. u. erl. v. Joseph Reber, Gießen 1896, S. 362/3.
- 10 Comenius, J. A.: Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens. Luzern und Frankfurt a. M. 1970.
 - 11 Ebenda: S. 8.
 - 12 Descartes, René: Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs und der wissenschaftlichen Wahrheitsforschung. Übers. v. Kuno Fischer. Stuttgart 1961.
 - 13 Komenský, J. A.: Allgemeine Beratung ... A. a. O., S. 115ff.

Umschlag, vorne: Entwurf des Seelenparadieses. Garten- und Landschaftsarchitekten Cornelia Müller und Jan Wehberg, 1995

Umschlag, hinten: Seminargebäude, Fenster. Architektin Felicitas Mossmann. Foto: Felicitas Mossmann

Text: Henning Vierck
Gestaltung: Christian Ahlers, Hilla Stute
Gesetzt in Comenius-Antiqua
Berlin 2001
2. Auflage 2007



Anschrift Comenius-Garten, Richardstraße 35, 12043 Berlin, Allemagne

Telefon +49 30 6866106

Internet www.comenius-garten.de